

Erzgeb. Volksfreund.

Tageblatt für Schwarzenberg und Umgegend.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Gartenstein, Johanngeorgenstadt, Löbnitz, Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg und Wildenfels.

Redaction, Verlag und Druck von E. R. Gärtner in Schneeberg.

N. 44.

Donnerstag, den 24. Februar.

1887.

Bekanntmachung.

Der Geschäftsführer, früher Handelsmann, Herr Ernst Hermann Günther von Breitenbrunn, ist am 16. dieses Monats auf seinen Antrag des bisher von ihm bekleideten Amtes eines **Gerichtsschöffen** beim unterzeichneten Gericht **entlassen** worden.

Johanngeorgenstadt, am 19. Februar 1887.

Königliches Amtsgericht.

Dr. Robig.

Bekanntmachung, den hiesigen Gottesacker betreffend.

Der Kirchenvorstand hat beschlossen, für nächstes Frühjahr die **Einebnung des 2. Kinderquartiers** anzuordnen. Gesuche um Wiederholung von Gräbern können nur dann Berücksichtigung finden, wenn dieselben

bis spätestens den 15. März

beim hiesigen Pfarramte angebracht werden.

Schneeberg, den 5. Januar 1887.

Der Kirchenvorstand.

Robig, S.

Kuhrinden-Auction.

Im Saal des „Stadt Hamburg“ in Glauchau sollen

Freitag, den 4. März 1887

von Vormittags 11 1/2 Uhr an

die auf den nachgenannten fürstl. Revieren in diesem Jahre ausfallenden **Kuhrinden**, und zwar

ca. 30 Str. Eichenrinde und	vom Niederwaldburger Revier,
5 Fessmeter Fichtenrinde	
20	Oberwaldburger
25	Remser
25	Bichtenkeiner
40	Delkniger
40	Streitwalder
50	Steiner
27	Flannensfelder

unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Glauchau, den 15. Februar 1887.

12

Fürstlich Schönburg'sche Forst-Inspection.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Obgleich man Angesichts der Wahlen eine hervorragende Empfänglichkeit des Zeitungslesers für mit der auswärtigen Politik zusammenhängende Angelegenheiten kaum voraussetzen kann, so möge dennoch Bormerkung genommen werden von einigen in den letzten Tagen veröffentlichten und augenscheinlich inspirirten Zeitungsartikeln, die sich mit der Haltung Russlands im Falle eines deutsch-französischen Krieges beschäftigen und schon durch ihr Erscheinen im jetzigen Augenblicke eine Wandelung in der bisherigen Stellung Russlands Deutschland gegenüber anzudeuten oder markiren zu sollen scheinen. In einem Petersburger Briefe der Wiener „Polit. Corresp.“ vom vorigen Donnerstag, wie in einem Artikel des von der russischen Regierung subventionirten Brüsseler „Nord“ wird die Eventualität eines deutsch-französischen kriegerischen Zusammenstoßes besprochen und ausgesührt, daß Rußland einer abermaligen Niederlage und erneuten Schwächung Frankreichs nicht gleichgültig zusehen könne, vielmehr das größte Interesse daran habe, daß Frankreich eine Deutschland imponirende Macht bleibe, durch welche das Streben Deutschlands, sich zum Schiedsrichter Europas zu machen, in Schach gehalten werde. Das Interesse Russlands erheischt unter diesen Umständen, die bulgarische Angelegenheit respective die Orientangelegenheiten überhaupt vorläufig in zweite Linie zurücktreten zu lassen, jeden Conflict mit England oder Oesterreich zu vermeiden und sein Hauptaugenmerk auf die Vorgänge am Rhein zu richten. Man hat den Artikel der „Wiener Politischen Corresp.“ Anfangs als aus parisi- wärtigen Quellen geflossen angesehen und die Autorschaft desselben der Katholik-ignatius'schen Partei, die ja aus ihren deutschfeindlichen Bestrebungen und den Bemühungen, den Czaren für ihre Ansichten zu gewinnen, kein Hehl macht, zuschreiben wollen. Schon vor dem am Sonntag veröffentlichten Artikel des „Nord“ ist es indes ziemlich sicher geworden, daß man es dabei mit einer Petersburger Regierungsstellen entstammenden Rundgebung zu thun haben mag, die den Zweck eines „Drückers“ hat und die deutsche Regierung dazu bestimmen soll, Rußland in der bulgarischen Angelegenheit, die in Konstantinopel nicht vom Flecke gerückt ist, freie Hand zu lassen. Gesähe das, so verliere das deutsch-österreichische Bündniß für Oesterreich viel von seinem Werth, Oesterreich würde dadurch mehr oder minder Rußland in die Arme getrieben. Man kann es wohl ruhig abwarten, ob das ziemlich durchsichtige Manöver der russischen Diplomatie zum Ziele führt. Es verdient dabei in- dessen immerhin der Nebenpunkt einige Beachtung, daß die mit Recht im Geruche eines hochföhligen Blattes stehende „Wiener Polit. Corresp.“ den Petersburger Brief, der in Bezug auf den deutschen Reichskanzler und seine Politik, eine ziemlich helle von Schärpen enthält, überhaupt in ihre Spalten aufgenommen hat. Auch ein Tag darauf von der „Pol. Corr.“ gebrachter Pariser Brief läßt seinem ganzen Inhalte nach, sowie in einzelnen Aeußerungen, z. B. über den „alten“ Wolitz, diejenigen Rücksichten vermissen, von denen das Wiener Blatt bei Besprechung von Deutschland angehenden Dingen bisher stets geleitet war. Mag es auch sein, daß die Redaction die Spalten des Blattes, wie vielfach behauptet wird, ohne Wahl und Qual den Offiziellen aller Weiten zur Verfügung stellt, so bleibt es immerhin ein eigenthümlicher Umstand, daß dasselbe an zwei Tagen hintereinander gegen Deutschland und dessen Politik gerichtete pointirte Correspondenzen veröffentlicht. Jeden-

falls zeigt aber das ganze Vorkommniß die Richtigkeit der Behauptung, daß von Westen oder von Osten oder von beiden Richtungen her keine Kriegsgefahr drohe.

Berlin. Die Zahl der Stichwahlen wird, soviel läßt sich aus den vorliegenden Wahlergebnissen bereits erkennen, sehr groß sein. Dieselben werden so rasch als möglich nach der amtlichen Feststellung der Wahlergebnisse stattfinden, für Berlin vermutlich bereits am 3. März. Die im Kartell vereinigt reichten Parteien werden, um ihren Sieg soweit als möglich zu verfolgen, alle Kräfte für die Stichwahlen in Berlin und im Lande einzusetzen haben.

Soweit Wahlergebnisse aus dem Lande vorliegen, aus denen Schlüsse auf das definitive Ergebnis gezogen werden können, hat der „Deutschkreuzer“ bereits 19 Wahlkreise verloren, und zwar: Potsdam, Rosenburg-Coyerswerda, Königsberg (Ostpreußen), Sonderhausen, Hof, Völsau, Sorau, Torgau, Oberharnim, Lübeck, Lippe-Schaumburg, Weimar, Altenburg, Grünberg-Freitadt, Döbeln, Holzmin- den, Löbnitz, Eisenach, Birna. Behauptet haben die „Freisinnigen“ bisher nur Hirschberg, Volkshain und Jagen; gewonnen hat die Partei Braunschweig mit einem Kandidaten, der für das Septennat zu stimmen erklärt hat.

Die Sozialdemokraten haben 7 Siege verloren: Braun- schweig, Wridau, Schneeberg, Reichenbach (Sachsen), Glauchau, Wittweida, Auerbach; gewonnen nichts, behauptet zwei Kreise in Berlin, zwei in Hamburg und einen in Nürnberg.

Die Demokraten haben verloren Stuttgart, Ansbach und Dortmund; die Welfen Einbeck und Goslar; das Zen- trum Augsburg, Jmmenstadt und Offenburg.

Die Richtigkeit dieser vorläufigen Meldungen voraus- gesetzt, hätte also die gesammte Opposition, so weit es sich bis heute Mittag übersehen läßt, bereits 34 Siege verloren.

Berlin, 22. Februar. Die „Berliner Pol. Nach- richten“ sagen: „Dem neuen Reichstage erwachsen Geschäfte dringlicher Art, darunter die Militärvorlage und der Reichshaushaltsetat obenan, welche beide am 1. April in Kraft treten sollen. Bei der Kürze der Zeit bis zu diesem Termine wird auf die rechtzeitige Erledigung dieser Vor- lagen gerechnet werden können, wenn die Enderungung des Reichstages sobald als irgend möglich erfolgt. Sobald es sich bei der Verifikation der Wahlergebnisse zeigt, daß die zu der Beschlußfähigkeit des Reichstages ausreichende Zahl der Wahlen endgiltig erfolgt, wird die Berufung des Reichstages stattfinden, ohne die Stichwahlen abzuwarten.“

Ein angesehener katholischer Geistlicher, dessen Katholizismus aber jede Anweisung erhaben ist, sprach sich in einem, dem „Staatsanz.“ f. Würtemb.“ mitgetheilten Schreiben an einen Freund, der ihn um Rath gebeten hatte, über die von Windthorst diffirte Stellungnahme des Zen- trums folgendermaßen aus:

„Das Centrum hat seine früheren Verdienste im Kul- turkampf und in der wirtschaftlichen Gesetzgebung durch seine demagogische Haltung verwickelt. . . . Wenn die un- verbesserlichen deutschen Rögler und Janker sich nur nicht noch größere Schuld aufladen, als die ihres leidenschaftlichen Unverstandes. Eben hat sich am Rhein ein starker Bruch- theil des hohen Adels vom Centrum abgedrückt. So wird es noch weiter gehen. Es ist der Hochmuth vor dem Fall, der mit bitteren Thränen auf das Haupt der Schuldigen kommt. . . . Dabei mag ich gar nicht reden vom Papste, den sie zum allem Eisen gelegt haben wie einen roi faindant, gleich den blinden Heiden oder abergläubigen Heidenstrei- tern, die ihren Götzen, wo er nicht willkürlich ist, in den Fluß werfen. Und wie geistlich und stitisch hoch steht der Papst als Geist und Staatsmann über seinen kleinlich sal- gen Berechnern!“

— Eine Anzahl bayerischer Infanterie-Offiziere ist in Berlin eingetroffen, um auf acht Wochen, während der Compagnie-Ausbildungsperiode und eines Theiles der Bataillonsexercirzeit, bei den Garde-Infanterie-Regimentern den Dienst kennen zu lernen. Die Offiziere, welche der Hauptmannscharge angehören, werden während der Bataillonsexercirperiode von den Kavallerieregimentern beritten gemacht, treten jedoch während ihrer Kommandos nicht in die Front ein.

— Aus zuverlässiger Quelle erfahren die „B. P. R.“, daß in den oberösterreichischen waldreichen Bezirken von französischen Agenten, die sich für Schweizer ausgeben, sehr bedeutende Einkäufe von Holz und namentlich von Buchen und Eichen verarbeitetem Stämme unter dem Vorwande gemacht werden, daß dieses Material für die Bauten der Pariser Weltausstellung des Jahres 1889 be- stimmt sei. Die angekauften Hölzer werden auf der Kr- bergbahn und durch die Schweiz, ohne Süddeutschland zu berühren, nach Orten der französischen Dgrenze expedirt. Aus den Waldungen des Prinzen von Sachsen-Coburg an der Steyerling und aus den Stiftswaldungen von Aem- münster gingen vornehmlich viel Hölzer auf diesem Wege nach Frankreich. Daneben kaufen die Franzosen auch bei uns noch enorme Quantitäten. In der Zeit vom 6. bis 12. Februar d. J. sind 360 Wagenladungen Balken und Bretter über die elsaß-lothringischen Grenzstationen nach Frankreich gegangen, darunter nach Nancy 162 Wagen- ladungen, nach Loul 54, nach Verdun 25, nach St. Die 12, nach Commercy 21, nach Luneville 15, nach Epinal 2, nach St. Michel 2, nach Krösch 2, nach Belfort 6 Wagen- ladungen. Vom 9. Januar bis zum 12. Februar d. J. belaufen sich diese Transporte nunmehr im Ganzen auf 1118 Wagenladungen.

Frankreich.

Paris, 20. Februar. Die Spannung auf die deutschen Reichstagswahlen ist hier so groß, und die Mehrzahl unse- rer Blätter ist so voll von Wahnachrichten, daß man be- nahe glauben könnte, es handle sich dabei um unsere eigenen Wahlergebnisse. Vor Allem richtet sich das Augenmerk auf die Wahlen in Elsaß-Lothringen. „Kreuzer“ und „Kappel“ knüpfen an die Eventualitäten dieses Wahlaus- falls ausführlichere Besprechungen und deuten die Thema in der chauvinistischsten Weise aus, indem sie sich zugleich in Unflätigkeiten förmlich überbieten.

England.

— Der vor einigen Tagen telegraphisch signalisirte Artikel der „Times“, in welchem dieselbe in einem Wahl- sorge Bismarcks ein günstiges Omen für die Erhaltung des Friedens erblickte, lautet in der Hauptsache, wie folgt: „Es ist keine wesentliche Veränderung in der europäischen Lage zu verzeichnen. Jedenfalls ist kein Anlaß zu erneuter akuter Besorgniß. Das kritische Stadium, das durch den letzten finanziellen Alarm angezeigt war, scheint vorüber- gegangen zu sein, und obgleich der Ausblick noch ernst ist, so ist er doch nicht mehr so ernst, wie er war, oder, was beinahe auf dasselbe hinauskommt, er wird nicht mehr für so ernst gehalten. — Es wird täglich wahrscheinlicher, daß in den Wahlen Fürst Bismarck obliegen wird. Alles ar- beitet zu seinen Gunsten — die beschwundenen Warnungen des Grafen Plötz und des Kriegsministers, der ungeheuer persönliche Einfluß des Kaisers, die Intervention des Pap- stes und die Bereitwilligkeit, mit welcher die französische Kammer die Anträge des Generals Boulanger befriedigt hat. General Boulanger bekommt seine Kredit, während Fürst Bismarck an das Land für sein Militär-Septennat zu appelliren hat. Daher bleibt Frankreich ruhig, während Deutschland in einer Aufregung ist, und die französische

Umgebung alle Ehre macht. Ihm war schon am 16. Februar ein Abend der höchsten Harmonie, und Erhebung des patriotischen Geistes vorangegangen. Karlbaum, der fleißige Kandidat des Deputationspartei, hatte mit seiner imponierenden Erscheinung, seiner klaren, klaren Stimme, mit seiner ruhigen, leidenschaftslosen, feinen Parteilichkeit, seiner aufrichtigen und wahren Darlegung seines eines deutlichen Reichstagsabgeordneten wahrhaft würdigen Programms die ganze große Schaar seiner Zuhörer gefesselt und hingehalten, so daß sein Vortrag in einem brausenden Hoch wiederhallte und dem Bürgermeister Pieger Worte des Dankes und dem Oberpfarrer Steininger Worte feierlicher Aufmunterung zu einer regen Theilnahme an der Wahl des reichstreuen Kandidaten entlockten. Des Reichs Sache hat gesiegt. Die Vaterland, kann ruhig sein. Deiner Kinder Herzen gehören dir und schlagen für dich, wenn auch manche sich deines Namens unwürdig zeigen. Auch für sie wird die Zeit der Ernüchterung kommen, und man wird sich schämen ihrer Ungehörigkeiten, zu denen nur Beihörung und Betrügnis verleiten konnten. — Hatte der Sonnabend Abend und des Sonntag frühster Morgen dem Oberpfarrhause ein unzufälliges Ständchen aus trunkenen Reizen und ein Geflüster mehrerer von bösser Hand zertrümmeter Fenster gebracht, so zeigte der Wahltag, daß unserer Stadt Bürgerschaft einen edlen, treu gesinnten Kern in sich birgt, der sich bewährt und die reichsfeindlichen Triumphe und Siegesgeschreie gründlich zu Schanden gemacht hat. Die Wähler strömten wie noch nie zu den Urnen, viele warfen die ihnen aufgedruckten Wahlzettel mit den Namen der regierungsfreundlichen Kandidaten weg und holten aus ihren Taschen mit sicherer Hand und Entschlossenheit den Zettel mit dem Namen des rechten und echten Mannes heraus. Karlbaum und wieder Karlbaum erklang es bei dem Verlesen der Stimmgelbe. Und während war es mit anzusehen, wie selbst Alte und Kranke sich dabei hielten, sondern zur Wahlurne kamen, von Anderen geführt, langsam auf Stühle gesetzt, sogar mit bidem Verbandzeug. Mit patriotischem eblem Selbstgefühl erschienen viele, welche dem Vaterlande in den Waffen während der ersten Kriegszeit gedient hatten, und zeigten sich des Namens ihres Vereins, ehrenvoll verabschiedeter Militärs sowie „Kriegerveins“ besonders würdig. Viele junge Leute, welche sonst der verführerischen Lockweise der Agitatoren gefolgt waren, hatten die ernst mahnenden Worte ihrer Herren und Arbeitgeber beherzigt und gaben ihre Stimmen dem reichstreuen Kandidaten. Auf diese Weise wurde ein glänzender Erfolg erzielt: von den 985 abgegebenen Stimmen fielen 664 auf Karlbaum, 298 auf Seyer, 23 auf Hempel. Bürgerschaft hat seine Ehre als einer reichstreuen Stadt gerettet. Möchten nur alle Deutschen das Ihre thun, so würde unser theures Vaterland sich zu einer Nacht verbinden, bevor all seinen Feinden grauen sollte und Deutschland wie bisher zum Hort und Grundpfeiler des Friedens unter den Völkern machen würde. Gott segne unser deutsches Vaterland!

Schwarzenberg. Der Vortrag des Herrn Prof. Bogt (Ueber das Wesen des menschlichen Geistes), welcher den Mitgliedern des Wissenschaftlichen Vereins für Donnerstag, den 24. Februar bereits vor 14 Tagen angekündigt worden war, kann leider zur angegebenen Zeit nicht stattfinden, da trotzdem ein Gastvortrag auf denselben Tag verlegt worden ist. Dessenhalb wird Herr Prof. Bogt sich bereit finden, zu anderer Zeit seinen hochinteressanten Vortrag hier zu halten. Herr Prof. Bogt wird von allen Seiten als ein glänzender Redner geschätzt. Das Wittener Tageblatt schreibt unter anderem: „Man stelle sich unter diesem Vortrage nicht etwa eine trockene philosophische Abhandlung vor. Wir können im Gegentheil versichern, daß Herr Prof. Bogt es versteht, seinen Gegenstand nicht nur vollständig und leicht verständlich abzuhandeln, sondern denselben auch fesseln und für Jedermann anziehend zu gestalten.“ Die Westfälische Post berichtet: „Wir können vor allem dem Vortragenden unsere Hochachtung nicht verlagern, daß er den Reich, ein derartiges außergewöhnliches Thema vor das höhere Publikum zu bringen, ein Muth, der nur durch die Gewandtheit aufgewogen wird.“

Feuilleton.

Abrechnung.

Von J. von Voettker.

(50. Fortsetzung.)

„Bitte, diesen Weg,“ sagte sie, durch eine geschmackvolle, weite Galerie voranzuschreiten, deren Wände mit Familienbildnissen behängt waren. Sie folgten ihr eine Weilstreife hinauf, höher und höher, während sie, eine Lampe

Ein Knabe, welcher Lust hat, Schuhmacher zu werden, sucht für nächste Eltern einen Meister. Wer mit näheren Angaben erbittet man an die Exped. d. Bl. in Rue unter „Schuhmacher“.

Ein Aufpasser wird für sofort gesucht bei Herrn Sommer in Schneberg.

N. Luchting & Co.
1398 Speditionsgesellschaft,
Bremen u. Hamburg.

Ein zuverlässiger Sticker wird gesucht von Joh. Diekmann, Schneberg.

Eine Gitarre
ist zu verkaufen bei August Ludwig in Schneberg, Jodelgasse 145.

Einem künftigen Schüler sucht sofort Max Reichels, Schneberg, Röhlpferd Nr. 577.

Ein Holzbildhauer und ein Drechsler
werden zum sofortigen Eintritt gesucht bei
Kurz & Zippner,
Rue-Neuhadt.

Kein Husten mehr!
Die überraschende Heilkraft des Zwiebelsaftes in richtiger Zubereitung bei Husten, Krämpfen, Hals- und Halsleiden findet die glänzendste Bestätigung bei dem Gebrauch der Schwann'schen Zwiebelsaftens. In Packeten à 50 Pf. nur bei
G. H. Lange, Schneberg.

Zahnschmerzen
aller Art, Kopfschmerz und Ohrenschmerzen werden sofort gestillt durch Böttger's Zahnstropfen. 5 Pf. à 1/2 Fl. 50 Pf. in der Apotheke zu Schwarzenberg.

saure Flecke.
Reinigt.
Franz Körner.

Wohnungsveränderung.
Meinen geehrten Kunden hierdurch zur gefälligen Nachricht, daß ich von heute an im Wälder'schen Hause wohne und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch in meine neue Wohnung übertragen zu wollen. Achtungsvoll
Jelle, den 21. Februar 1887.
Germann Reibiger, Schuhmacher.

Corset-Zuschneider oder Zuschneiderin
sucht dauernd zu engagieren. Corsetfabrik Heinrich Köhler, Belgisch, Wälderstraße 3.
Nur geübte

Corset-Mäherinnen
sindenselbst bei gutem Lohn dauernd zu beschäftigen.

Heute Donnerstag
saure Flecke.
Reinigt.
Franz Körner.

Turnerschaft Ave.
Freitag Stiftungsfest im Hotel zum blauen Engel. Anfang 7 Uhr.
Der Vorstand.
Einen künftigen Schüler aus Schneberg sucht per sofort Herr Dr. H. H. Schneberg.
Folgendes gutes
Schmalz,
sowie Schweine-, Kalb- und Schafschmalz empfiehlt
Wilhelm Fischer sen.,
Schneberg, Rittergasse.

Schmalz,
sowie Schweine-, Kalb- und Schafschmalz empfiehlt von heute an
Germann Köhler, Rue, Wälderstraße.

Lebensversicherung.
Heute Nachmittag 4 Uhr verschied nach schwerer Krankheit unser Sohn so lebensfroher jüngster Knabe
Wolfgang Helmuth,
in seinem 10ten vollendeten dritten Lebensjahre. Zu seinem Scherzwerk diese Trauerbotschaft:
Brandversicherungs-Inspector
Oehmichen u. Familie.
Schwarzenberg, den 21. Feb. 1887.

Lebensversicherung.
Heute Nachmittag 4 Uhr verschied nach schwerer Krankheit unser Sohn so lebensfroher jüngster Knabe
Wolfgang Helmuth,
in seinem 10ten vollendeten dritten Lebensjahre. Zu seinem Scherzwerk diese Trauerbotschaft:
Brandversicherungs-Inspector
Oehmichen u. Familie.
Schwarzenberg, den 21. Feb. 1887.

Lebensversicherung.
Heute Nachmittag 4 Uhr verschied nach schwerer Krankheit unser Sohn so lebensfroher jüngster Knabe
Wolfgang Helmuth,
in seinem 10ten vollendeten dritten Lebensjahre. Zu seinem Scherzwerk diese Trauerbotschaft:
Brandversicherungs-Inspector
Oehmichen u. Familie.
Schwarzenberg, den 21. Feb. 1887.

Lebensversicherung.
Heute Nachmittag 4 Uhr verschied nach schwerer Krankheit unser Sohn so lebensfroher jüngster Knabe
Wolfgang Helmuth,
in seinem 10ten vollendeten dritten Lebensjahre. Zu seinem Scherzwerk diese Trauerbotschaft:
Brandversicherungs-Inspector
Oehmichen u. Familie.
Schwarzenberg, den 21. Feb. 1887.

Lebensversicherung.
Heute Nachmittag 4 Uhr verschied nach schwerer Krankheit unser Sohn so lebensfroher jüngster Knabe
Wolfgang Helmuth,
in seinem 10ten vollendeten dritten Lebensjahre. Zu seinem Scherzwerk diese Trauerbotschaft:
Brandversicherungs-Inspector
Oehmichen u. Familie.
Schwarzenberg, den 21. Feb. 1887.

in der Hand, voranging, und endlich vor einer schweren Krankheit liegen blieb.
„Guten Abend,“ sagte sie mit einem bescheidenen Blick zu Lady Armadale und erwartete sie, nachdem sie die Thür geöffnet hatte, und im nächsten Augenblicke schob die Dame Edna vor sich in das Zimmer.
„Warten Sie hier auf mich,“ sagte die harte Stimme, und Edna besah sich allein. Sie sah sich erschrocken um, und gewahrte, daß sie sich in einem reich eingerichteten Schlafzimmer befand, welches von einer schönen Dängelampe erleuchtet war.
Nicht furcht, nur ein Gefühl der Ungewöhnlichkeit überkam sie. Ihre Gedanken waren nur von ihm erfüllt, den zu sehen sie gekommen war, alles andere war nicht für sie vorhanden.
Minute nach Minute verging, eine Viertelstunde, eine halbe Stunde! Niemand kam, sie zu rufen.
„Länger erlaube ich das nicht!“ rief sie endlich. „Ich werde ihn selbst aufsuchen!“
Sie brückte hastig auf die Thürschwelle, aber zu ihrem Entsetzen gab diese ihrem Drucke nicht nach. Die Thür war von außen verschlossen.

Sechshundsechzigstes Kapitel.
Nachdem Lady Armadale das junge Mädchen in jenem oberen Zimmer eingeschlossen hatte, floh sie die Treppe hinunter und wieder zu ihrem Wagen. Der Kutscher erwartete sie am offenen Wagenplatze.
Ehe sie einstieg, blieb sie einen Augenblick stehen, um eine schwere Oberseite in des Mannes Hand zu legen.
„Vergessen Sie nicht, Willes, daß Sie in dieser Sache das tiefste Schweigen gelobt haben,“ sagte sie scharf.
„Ich warte Ihnen, My Lady, ich werde es nicht vergessen,“ erwiderte der Mann unterwürfig, als er eilig auf den Hof stieg.
„Fahren Sie rasch zu!“ befahl Lady Armadale, „ich muß bei Zeiten zu Hause sein, um mich zur Tafel anzustellen.“
Der Regen, welcher den ganzen Tag gedroht hatte, begann jetzt mit großer Heftigkeit zu fallen, hin und wieder durchquerten leuchtende Blitze die Luft und erschellten das Innere des Wagens. Sie hatte sich weit zurück in eine Ecke gedrückt, schauernd und erschrocken über das, was sie gesehen.

„Es war ein gewagter Streich, aber es gab keinen anderen Weg, sich ihrer zu entledigen,“ sagte sie sich. „Als ich sie aufforderte, London zu verlassen, weigerte sie sich, mag sie die Folgen jetzt auf sich nehmen.“
Zu Hause angekommen, blieb ihr kaum Zeit zur Abendcollation, und nachdem sie sich hastig angekleidet, ging sie mit glänzenden Augen, aber bleichen Wangen in das Gesellschaftszimmer hinunter.
Die ganze Familie war versammelt, mit Ausnahme von Edna und Dr. Danton. Sir Roger betrachtete seine schöne Frau mit bewundernden Blicken. Er hatte den ganzen Nachmittag in seinem Klub zugebracht und ahnte nicht, welche eine schmerzvolle That sie ausgeführt hatte.
„Wir sagten Ihnen, mein Herz, daß Du und Miss Marshall diesen Abend etwas saumelig sind,“ bemerkte er, und sie antwortete mit gezwungenem Lächeln:
„Ich bekenne mich schuldig, aber ich fand meinen neuen Roman so interessant, daß ich mich nicht davon trennen konnte, um mich anzukleiden. Was Miss Marshall ande Langt, so muß ich sie in Schutz nehmen, sie war den ganzen Tag lebend, und als ich vor einer Weile nach ihr sah, schlief sie so fest, daß ich es für Unrecht hielt, sie zu wecken.“
Sie sagte dies, um die Entdeckung von Ednas Abwesenheit wo möglich bis zum nächsten Morgen zu verbergen. Nichtsdestoweniger ging India dennoch nach dem Zimmer ihrer Freundin, um ihr gute Nacht zu bieten, allein die Thür war verschlossen, und auf ihr leichtes Klopfen erfolgte keine Antwort.
„Das arme Geschöpf, sie will mit ihrem Gram allein sein. Ich will sie nicht stören,“ dachte die kleine Erbin, und schlich sich leise davon.
Auf diese Weise erfuhr man erst am folgenden Morgen, daß Edna verschwunden war. Aller Herzen waren voll Trauer, nur Lady Armadale frohlockte in ihrem Innern, obgleich sie äußerlich sehr besorgt schien. Sie ging in Ednas Zimmer, wo sie in der Stille der Nacht ihr schlaues Werk vollbracht hatte. Alle Schließel des Schreibpultes waren gesäubert, und Ednas Juwelen, ihr Toilettenkasten und kleiner Handkoffer waren verschlossen.
„Es ist entsetzlich! Wie sonderbar!“ rief sie mit wohlgepielter schwerlicher Ueberrauschung.
„Unbegreiflich,“ schluchzte India, und durchsuchte wie verzweifelt das Zimmer ihrer Freundin, ob sich nicht ein

Weg offen zu finden wäre, welche diese plötzliche Flucht erklärte, allein vergeblich.
Man schickte einen Boten zu Mrs. Marshall, welche mit demselben nach Armadale's Haus zurückkehrte, und aufrichtig gesprochen über diese neue unbegreifliche Handlung, welche ihrer Stieftochter war.
„Bei uns hat sie sich nicht sehen lassen, auch haben wir nichts von ihr gehört,“ sagte Mrs. Marshall. „Edna war immer ein eigenhändliches Mädchen. Ich konnte sie niemals verstehen. Was nehmen Sie als den Beweggrund zu dieser neuen Flucht an?“
Sie sah bei dieser Frage Lady Armadale an. Einem Augenblick schien die Dame außer Fassung gebracht.
„Ich — oh Mrs. Marshall, haben Sie denn keine Vermuthung?“ fragte sie zögernd.
„Nicht die geringste — ich bin gänzlich im Unklaren!“ erwiderte Ednas Stiefmutter. „Aber was denken Sie davon, Lady Armadale?“
„Ich — ja, Mrs. Marshall, ich wage es kaum, meinen persönlichen Argwohn auszusprechen! Ich bin wirklich in schmerzlicher Verlegenheit,“ senkte Lady Armadale, den Blick auf das Kaminsfeuer gehend. „Bleibe ich nicht einmal eine so abschreckende Sache in Gegenwart unserer lieben, jungen India andenten, aber ich fürchte sehr, daß das unbegreifliche Mädchen zu ihrem einstigen Geliebten, Kapitän Ford, geflüchtet ist.“
India Sommerville sprang empört auf.
„Cousine Inez, du solltest Dich vor dir selber schämen,“ rief sie roth vor Entrüstung aus.

Den reichstreuen Wählern
am Abend des 21. Februar.

Sei stolz mein Sachsenland auf Deine Treue!
Hellenleuchtend weht jetzt Dein Panier voran,
Seit dir jeder Schatten Deines Wappens,
Seit dir Dein Bürger solchen Sieg gemann!

Heiß war die Schlacht — doch war sie nicht vergebens,
Was Ihr gethan, wird unvergessen sein!
Die Zeit ist ernst und schwer, wiegt jeder Name:
Entscheidung bringt das Wort der Reichstreuen.

„Ob Krieg, ob Frieden?“ hört im Volk Ihr's fragen
Und in die Ferne schweift manch hanger Blick!
Wie kämpften unsre Brüder dort im Norden?
Beschwor ihr Feind die alte Schmach zurück?

Schon weht durch die Gefilde — Frühlingsbahnen:
Getrost mein Volk! Vertrau der Zukunft Glück!
Was sie auch bringen mag, nur hoffend Ihr entgegen —
Nicht Winterjügel hält Dich mehr zurück.

Der Mann ist weg, der lang auf uns gelegen,
Der innere Feind, der uns die Saat jermöhlt,
Der unser bestes Wollen hat vergiftet
Und seine Welle tief in's Herz gesielet.

Ruh hebt das Haupt und schaut dem Schein entgegen:
Ob Krieg, ob Frieden sich als Lösung zeigt,
Ihr könnt mit Stolz als treue Sachsen sagen:
„Wir standen fest zu Kaiser und zu Reich!“ —

C. W.

Berichtigung.

Herr Fabrikant Max Langhammer in Chemnitz schreibt uns:

Es ist un wahr, daß ich in der Versammlung zu Saugendorf gesagt habe, daß einem Wähler nicht das Recht zustehe in einer Wählerversammlung das Wort zu ergreifen. Weiter bittet er, die von uns in Nr. 40 des Erzgebirgischen Volksfreundes gebrachte Nachricht, daß die bez. Wählerversammlung durch die Bescheide geschlossen worden sei, dahin zu berichtigen, daß der Vorsitzende die Versammlung auf seinen Wunsch geschlossen habe.

Der billige Preis hat sie Allen zugänglich gemacht und unter anderem auch diesem Umstand verdanken die Apotheker R. Brandt's Schweißerpillen ihre heutige Beliebtheit als Haus- und Heilmittel bei Störungen der Verdauung und Ernährung. Erschüttert & Schwaetzel 1 R. in den Apotheken.

„Bei uns hat sie sich nicht sehen lassen, auch haben wir nichts von ihr gehört,“ sagte Mrs. Marshall. „Edna war immer ein eigenhändliches Mädchen. Ich konnte sie niemals verstehen. Was nehmen Sie als den Beweggrund zu dieser neuen Flucht an?“

„Ich — oh Mrs. Marshall, haben Sie denn keine Vermuthung?“ fragte sie zögernd.

„Nicht die geringste — ich bin gänzlich im Unklaren!“ erwiderte Ednas Stiefmutter. „Aber was denken Sie davon, Lady Armadale?“

„Ich — ja, Mrs. Marshall, ich wage es kaum, meinen persönlichen Argwohn auszusprechen! Ich bin wirklich in schmerzlicher Verlegenheit,“ senkte Lady Armadale, den Blick auf das Kaminsfeuer gehend.

India Sommerville sprang empört auf. „Cousine Inez, du solltest Dich vor dir selber schämen,“ rief sie roth vor Entrüstung aus.

(Fortf. folgt.)

Den reichstreuen Wählern

am Abend des 21. Februar.

Sei stolz mein Sachsenland auf Deine Treue!
Hellenleuchtend weht jetzt Dein Panier voran,
Seit dir jeder Schatten Deines Wappens,
Seit dir Dein Bürger solchen Sieg gemann!

Heiß war die Schlacht — doch war sie nicht vergebens,
Was Ihr gethan, wird unvergessen sein!
Die Zeit ist ernst und schwer, wiegt jeder Name:
Entscheidung bringt das Wort der Reichstreuen.

„Ob Krieg, ob Frieden?“ hört im Volk Ihr's fragen
Und in die Ferne schweift manch hanger Blick!
Wie kämpften unsre Brüder dort im Norden?
Beschwor ihr Feind die alte Schmach zurück?

Schon weht durch die Gefilde — Frühlingsbahnen:
Getrost mein Volk! Vertrau der Zukunft Glück!
Was sie auch bringen mag, nur hoffend Ihr entgegen —
Nicht Winterjügel hält Dich mehr zurück.

Der Mann ist weg, der lang auf uns gelegen,
Der innere Feind, der uns die Saat jermöhlt,
Der unser bestes Wollen hat vergiftet
Und seine Welle tief in's Herz gesielet.

Ruh hebt das Haupt und schaut dem Schein entgegen:
Ob Krieg, ob Frieden sich als Lösung zeigt,
Ihr könnt mit Stolz als treue Sachsen sagen:
„Wir standen fest zu Kaiser und zu Reich!“ —

C. W.

Berichtigung.

Herr Fabrikant Max Langhammer in Chemnitz schreibt uns:

Es ist un wahr, daß ich in der Versammlung zu Saugendorf gesagt habe, daß einem Wähler nicht das Recht zustehe in einer Wählerversammlung das Wort zu ergreifen. Weiter bittet er, die von uns in Nr. 40 des Erzgebirgischen Volksfreundes gebrachte Nachricht, daß die bez. Wählerversammlung durch die Bescheide geschlossen worden sei, dahin zu berichtigen, daß der Vorsitzende die Versammlung auf seinen Wunsch geschlossen habe.

Der billige Preis hat sie Allen zugänglich gemacht und unter anderem auch diesem Umstand verdanken die Apotheker R. Brandt's Schweißerpillen ihre heutige Beliebtheit als Haus- und Heilmittel bei Störungen der Verdauung und Ernährung. Erschüttert & Schwaetzel 1 R. in den Apotheken.

Lebensversicherung.
Heute Nachmittag 4 Uhr verschied nach schwerer Krankheit unser Sohn so lebensfroher jüngster Knabe
Wolfgang Helmuth,
in seinem 10ten vollendeten dritten Lebensjahre. Zu seinem Scherzwerk diese Trauerbotschaft:
Brandversicherungs-Inspector
Oehmichen u. Familie.
Schwarzenberg, den 21. Feb. 1887.

Lebensversicherung.
Heute Nachmittag 4 Uhr verschied nach schwerer Krankheit unser Sohn so lebensfroher jüngster Knabe
Wolfgang Helmuth,
in seinem 10ten vollendeten dritten Lebensjahre. Zu seinem Scherzwerk diese Trauerbotschaft:
Brandversicherungs-Inspector
Oehmichen u. Familie.
Schwarzenberg, den 21. Feb. 1887.

Lebensversicherung.
Heute Nachmittag 4 Uhr verschied nach schwerer Krankheit unser Sohn so lebensfroher jüngster Knabe
Wolfgang Helmuth,
in seinem 10ten vollendeten dritten Lebensjahre. Zu seinem Scherzwerk diese Trauerbotschaft:
Brandversicherungs-Inspector
Oehmichen u. Familie.
Schwarzenberg, den 21. Feb. 1887.

Lebensversicherung.
Heute Nachmittag 4 Uhr verschied nach schwerer Krankheit unser Sohn so lebensfroher jüngster Knabe
Wolfgang Helmuth,
in seinem 10ten vollendeten dritten Lebensjahre. Zu seinem Scherzwerk diese Trauerbotschaft:
Brandversicherungs-Inspector
Oehmichen u. Familie.
Schwarzenberg, den 21. Feb. 1887.

Einladung
zur **General-Versammlung** der allgem. Grabelassengesellschaft zu
Johannegeorgenstadt,
Sonntag, den 27. Februar 1887, Nachmittag halb 3 Uhr in der Restauration von Oswald Bräudel.
Gegenstand der Tagesordnung:
1) Vorlegung der Jahresrechnung. 2) Neuwahl zweier Aufsichtsratsmitglieder. 3) Beschlussfassung über Änderung der §§ 4, 7 und 10 der Statuten.
Zahlreiches Erscheinen wird gewünscht.
Johannegeorgenstadt, den 22. Februar 1887.

Der Vorstand.
Theobald Bernmüller.

Freitag Mittag treffen hauptsächlich Kinder, sowie hochtragende Kühe und solche, worunter die Küber saugen, wieder ein und stehen dieselben zum Verkauf bei
Aue.

Mehlhorn & Co.

Allgemeine Asscuranz in Triest

(Assicurazioni Generali)
Gegründet im Jahre 1831.
Gewährleistungsfonds an Capital und baaren Reserven:
33 Millionen 279 Tausend 160 Gulden 21 Kreuzer.
Feuer-, Hagel-, Glas-, Transport- u. Lebens-Versicherung.
Police werden in Reichsmark ausgestellt.
Zur Auskunftsvertheilung und zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich als Agenten:
A. F. Ebert in Löbnitz.
Adalbert Seyfert in Eibenstock.
A. Müller in Kirchberg.
E. F. Weser in Stolberg.

Thuringia,
Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Grundcapital Mk. 9000000.
Prämieinnahme im Jahre 1886 Mk. 5981193,68.
Reserven, einschließlich Capitalreserven „ 17988481,32.
Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, dass wir dem
Herrn Bernhard Müller, Restaurateur
in Schwarzenberg
eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben und bitten, sich in allen, dieselbe betreffenden Versicherungsangelegenheiten der Vermittelung des genannten Herrn gefälligst bedienen zu wollen.
Erfurt, im Februar 1887.

Die Generalagentur der Thuringia.
E. Schneider.
(J. Schneider & Co.)

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Vermittelung von Anträgen auf Feuer-, Lebens-, Ausfuhr-, Reise- und Transport-Versicherungen aller Art zu billigen Bedingungen.
Die Prämien sind angemessen und fest, ohne Rücksichtverbindung.
Prospecte, Antragspapiere und allgemeine Versicherungsbedingungen stehen unentgeltlich zu Diensten.
Schwarzenberg, im Februar 1887.

Bernhard Müller,
Agent der „Thuringia.“

Ein junger Kaufmann,

gegenwärtig in einem der ersten Fabrikgeschäfte Blaue's thätig, mit der Sticker-, Schürzen-, Spitzen- und Rüschen-Branche durchaus vertraut, gute Kenntnisse der englischen und französischen Sprache besitzend und an ein durchaus selbstständiges und exactes Arbeiten gewöhnt, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse und Empfehlungen, per 1. April a. c., event. früher oder später, anderweitig Engagement.

Gefl. Offerten werden unter **H. G. 107** an die Exped. d. Bl. in Schneeberg erbeten.

Da wir gesonnen sind, in einen anderen Geschäftszweig überzugehen, so beabsichtigen wir, unser seit einigen Jahren in flottem Betriebe stehendes

Etablissement für Buntstickerei,

umfassend Maschinenhaus mit 15 Sticmmaschinen nebst Wohngebäude, größerem Gartengrundstück und eigenem Rohrwasser, ehestens mit oder ohne Maschinen zu verkaufen.

Gedachtes Grundstück ist auch zu jedem anderen Etablissement passend.

Reflectanten wollen sich gefl. direct an uns wenden.
Krauspe & Hänel, Eibenstock i. S.

Eigenes Cigarren-Fabrikat.

Unterzeichnet empfiehlt sein reich assortirtes Lager gut gearbeiteter und preiswerther Cigarren, pro Dille von 22 Mark an bis zu den feinsten Sorten und bittet die geehrten Herren Käufer um gütige Abnahme.
Aue-Neustadt, den 22. Februar 1887.

Ernst Winkler, Cigarrenmacher.
NB. 40 Pfund Cigarrenabfall, das Pfund zu 50 Pfg., hat zu u. l. ufen

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, dass am 22. Februar Nachmittag halb 4 Uhr unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, der Apotheker
Paul Jübisch,
in einem Alter von 29 Jahren, nach langem schweren Leiden sanft entschlafen ist, was tiefbetrubt ansetzt.
Schwarzenberg, 23. Febr. 1887.
die tieftrauernden Hinterlassenen.

Dank.

Wir sagen hiermit allen Freunden und Bekannten für die innige Theilnahme bei dem so plötzlichen Tode unseres lieben Sohnes Arno unsern herzlichsten Dank.
Schneeberg, den 23. Febr. 1887.
Familie Veidiger.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meines selig entschlafenen Ehegatten, des Fleischermeisters **Erdmann Louis Ross,** fühle ich mich gedrungen, für die demselben durch reichen Blumenschmuck und ehrenvolle Grabbegleitung bewiesene innige Liebe und Theilnahme meinen tiefgefühltesten Dank hierdurch auszusprechen.
Dieser Dank gilt insbesondere auch den hiesigen Herren Fleischermeistern, die während der Krankheit meines theuren Ehemannes demselben ihren gütigen Beistand im Geschäfte zu Theil werden ließen.
Schneeberg, den 22. Febr. 1887.
Arno verm. Ross!
zugleich im Namen der übrigen Hinterlassenen.

Hierdurch sage ich dem Herrn Bürgermeister Dr. von Woydt, sowie den geehrten städtischen Collegien für das mir am Tage meines 50. jährigen Bürger- und Meistersjubiläums überreichte ehrenvolle Geschenk meinen unterthänigsten Dank.
Schneeberg, den 22. Febr. 1887.
Kugust Buschmann,
Schneidemeister.

Familien-Bension.

Junge Mädchen finden von Oftern an zur gründlichen Erlernung des Haushaltes, Kochens und feinen Handarbeiten, wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Ausbildung, sowie zur Kräftigung der Gesundheit liebevolle Aufnahme; desgleichen Mädchen von 12 Jahren, welche die Schule besuchen sollen bei
Frau verm. Pastor Stille
in Neuhädel bei Schneeberg.

Theater in Aue,

Leonhardt's Gasthaus.
Donnerstag, den 24. Februar
Neu! Neu!
Wilhelm Zell, der Befreier der Schweiz.
Um einen gütigen Besuch mittel ergebens! **Otwinich Riedermeier.**

Todes-Anzeige.

Heute verschied sanft nach nur kurzem Krankenlager unsere unvergeßlich theuere, liebe Schwester und Schwägerin

Frau Christliebe verw. Becker geb. Meyer,
was wir theilnehmenden Freunden schmerzgefüllten Herzens nur hierdurch zur Kenntniss bringen.

Die Beerdigung findet **Donnerstag** Nachmittag 3 Uhr statt.

Blumenschmuck wird auf Wunsch der Verstorbenden dankend abgelehnt.

Belle, Oberstraße und Aue, den 22. Febr. 1887.
Die trauernden Hinterlassenen.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer theuren so züchtig und für uns viel zu früh dahingegangenen Gattin und Tochter
Friederike Buschbeck,
geb. Tautenhahn,

bedrängt es uns, für die ehrenvollen Beweise der Liebe und Theilnahme unsern herzlichsten Dank hiermit auszusprechen. Insbesondere Dank Herrn Pastor Rathe für die trostreich gesprochenen Worte am Grabe, sowie auch Herrn Kantor Stoel. Herzlichen Dank auch allen lieben Verwandten und Freunden von nah und fern, welche durch reichen Blumenschmuck und zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte und ihre Theilnahme bewiesen. Der Herr möge Ihnen allen ein reiches Vergeltet sein!
Triesbach, am Begräbnistage, den 19. Februar 1887.

Die trauernden Familien
Buschbeck und Tautenhahn.
Schwammere sanft im kühlen Schooß der Erde,
Wohin das harte Schicksal Dich hies schlafen geh'n,
Ruhe aus von jealicher Beschwerte,
Bis wir uns im Jenseits wiederseh'n.

Freiwillige Feuerwehr zu Pöhla.

Sonntag, den 27. Februar a. c.
findet von Nachmittag 4 Uhr an im **Gasthaus zum Siegelhof**
Concert mit darauffolgendem **Ball**
statt und wird hierzu ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum höflichst eingeladen.

Entree 30 Pf.
Das Commando.

Bockbierfest
in Bockau
Nächsten Freitag, Sonnabend und Sonntag,
den 25., 26. und 27. Februar, wozu freundlichst
einladet
Daniel Reichering.

Strohhüte

werden zum Waschen, Färben und Modernisiren angenommen und liegen die neuesten Modelle zur gefälligen Ansicht vor.

Emil Böhm, Schneeberg.

Gleichzeitig empfängt eine neue Sendung
Glacé-Handschuhe

a Stück 70 Pfg.

a Stück 70 Pfg.

künstliche Zähne u. Gebisse

ohne Preiserhöhung. Plombiren, Beseitigung von Zahnschmerz und Zahnreinen. Reparaturen sofort

Belle, am Bahnh. Aue im Bieweg'schen Hause 1 Et.

Klempner

für Schweißarbeiten finden bei gutem Lohne dauernde Beschäftigung bei
Gebrüder Gnüchtel,
Emaillir- und Stanzwerke Rauter 1, 5.

Ein Transport fette Landschweine;

fette Polaken und Bocksauner, sowie sehr fette Masthameln sind eingetroffen und stehen dieselben zum Verkauf bei
Richard Schreiber in Belle am Bahnhof.

Hauptversammlung

der **Begräbnisgesellschaft zu Zschorlau**
Sonntag, den 27. Februar, Nachmittag 2 Uhr
im Schmidt'schen Gasthof.
Tagesordnung:
1. Jahresrechnung. 2. Geschäftsbericht. 3. Anträge.
Zschorlau, am 17. Februar 1887.

G. Baumann, Vorsteher.
Parturiant montes, nascetur ridiculus mus.
(Es freiß die Berge und eine kleine Maus wird geboren.)

Goldbrände.
Bei Bränden und Einbrüchen vorzüglich bewährtes Fabrikat, empfiehlt
E. H. H. 20 Pf.
Anton Kern, Gera.

Eine Directrice
zum möglichst baldigen Antritt sucht.
G. Reichner,
Corsetfabrik, Schneeberg.